



Werbung für Mitbestimmung: Elizaveta Khan (links) mit zwei Besuchern des Integrationshauses, Mahmut Yarar und Noor Abdullilah Mosa, vor der bunt gestalteten Wahlkabine

BILD: MAX GRÖNERT

Migranten wollen wählen

Integrationshaus simuliert Abstimmung – Forderungen an die Politik

VON HELMUT FRANGENBERG

Elizaveta Khan lebt seit 21 Jahren in Köln. Sie leitet das Integrationshaus in Kalk, berät und animiert Kölner Neubürger, sich für Staat und Nachbarschaft zu engagieren



– den Bundestag mitwählen darf sie nicht. Aus der russischen Staatsbürgerschaft herauszukommen sei schwierig und teuer, sagt sie auf die Frage, warum sie keinen deutschen Pass hat. Dass sie nicht mitwählen kann, empfindet sie als Ausdruck mangelnder Wertschätzung.

Khan und ihre Mitstreiter vom Integrationshaus haben eine Wahlkabine gebaut und angemalt: Für

Migranten in Kalk, die bei der Bundestagswahl nicht mitabstimmen dürfen. Die größten Parteien sind auf einem Wahlzettel verzeichnet, darunter gibt es ein Feld, auf dem man Wünsche an die Politik formulieren kann. Und die wichtigsten Punkte in den Parteiprogrammen zum Thema Integration wurden auf Türkisch, Russisch, Arabisch, Französisch, Englisch, Polnisch, Italienisch und Kurdisch übersetzt.

Es gehe um eine Botschaft an die Parteien und Politiker, so Khan: „Hier sind Menschen, die sich engagieren und sich interessieren.“ Doch weil sie nicht wählen können, würde Politik über ihre Köpfe hinweg gemacht. „Wer keine Stimme hat, hat keine Macht.“ Um Bewusstsein zu schaffen, werde eine Auswertung der Abstimmung auch an Bundestagsabgeordnete geschickt.

Eine Aktion, die offensichtlich auch zu mehr Selbstbewusstsein führt. „Ich möchte meine Meinung sagen, auch weil ich mich benach-

teiligt fühle“, sagt die Irakerin Noor Abdullilah Mosa, die seit drei Jahren in Deutschland ist. Während andere mit deutschem Pass auf ihr Wahlrecht pfeifen, ist hier Interesse an Beteiligung am politischen Entscheidungsprozess gewachsen. Khan glaubt, dass viele Migranten auch deshalb nicht wählen, weil sie nicht richtig verstehen, um was es geht. „Es liegt an der Art, wie Politiker mit Wählern kommunizieren. Die Leute verstehen zu wenig, und die Politiker hören zu wenig zu.“

Kalk wählt – die Aktion

Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ hat das Projekt „Kalk wählt“ gestartet und wirbt bis zur Bundestagswahl am 22. September für die Stimmabgabe – mit vielen Ideen und Aktionen. Unterstützt wird die Aktion von der Wohnungsgesellschaft GAG und dem Energieversorger Rhein-Energie.